Erscheinungszeitraums 1999/2000 allerdings überraschend.

Drittes Fazit: Für Wortschatz-Arbeit, Purismus-Diskussion, Sprachgeschichte, Text-Aktualisierung, Erschließung der Gegenwartssprache, Sprachkontakt und Sprachvergleich in Lehrbüchern und Kursstunden braucht der Unterricht, in DaF und in Deutsch/Fremdsprachen allgemein, eine fundierte wissenschaftliche Erforschung der Wortbildung – aber nicht dieses Buch.

Literatur

Fleischer, Wolfgang; Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Tübingen: Narr, 1992.

Lipka, Leonhard; Günther, Hartmut (Hrsg.): *Wortbildung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1981.

Hufeisen, Britta; Neuner, Gerhard: **Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht**. Berlin; München: Langenscheidt, 1999 (Fernstudieneinheit 16). – ISBN 3-468-49657-5. 138 Seiten, DM 13,90

(Huei-ling Yen, Bielefeld)

Was ist angewandte Linguistik? Wie ist ihr Bezug zum Fremdsprachenunterricht Deutsch? Mit dem vorliegenden Band möchten die Verfasser in diese Fragestellungen einführen.

Das Buch ist in zwei große Teile aufgeteilt: Nach einer Beschreibung des Verhältnisses von theoretischer zu angewandter Linguistik in Kapitel 1 und der Diskussion des Einflusses von Mehrsprachigkeit auf den Spracherwerbsprozeß (Kap. 2) wird in den Kapiteln 3 bis 5 ein Überblick über die für den Fremdsprachenunterricht wichtigen Teilgebiete der Linguistik gegeben.

Kapitel 3 – die Kontrastive Linguistik, die die theoretische Grundlage für die Prognose des Schwierigkeitsgrades der Zielsprache und die Fehleranalyse bietet.

Kapitel 4 – die Soziolinguistik, die Fragen nach der sozialen Bedeutung des Sprachsystems und des Sprachgebrauchs behandelt. Die konkret an praktischen Beispielen orientierten Aufgaben fordern die Leser auf, soziolinguistische Erkenntnisse in ihrem alltäglichen Umfeld herauszufinden. Dadurch werden die behandelten Begriffe verfestigt.

Kapitel 5 – die Pragmalinguistik, die für die Ausbildung der fremdsprachigen kommunikativen Kompetenz sehr wichtig ist, weil nicht nur explizite, sondern auch implizite Sprechakte sowie außersprachliche Mittel fürs Verstehen und Sprachhandeln in der Fremdsprache notwendig sind. Berechtigterweise werden pragmalinguistische Ansätze in Lehrbücher integriert, damit sie auch der Sensibilisierung der Lehrenden dienlich sind.

Im zweiten Teil werden Anwendungsgebiete der Linguistik im fremdsprachlichen Deutschunterricht an drei Beispielen – Grammatikmodelle (Kap. 6), Fehleranalyse (Kap. 7) und Lehrmaterialentwicklung (Kap. 8) – verdeutlicht. Als ausgesprochen positiv hervorzuheben ist, daß die Stärken und Schwächen verschiedener Konzepte berücksichtigt werden. Die Leser können je nach Bedarf und Zielgruppe das Konzept auswählen und in ihrer Unterrichtspraxis anwenden. Zur Lehrwerkerstellung werden nach der Darstellung des didaktischen Rahmens der Lehrwerkentwicklung deren Planungsschritte, z.B. das Anlegen einer Grammatikprogression oder die Entscheidung für die Aufnahme bestimmter Textsorten, exemplarisch vorgestellt.

Zum Layout des Buches: Der vorliegende Band ist in einer lesefreundlichen Schriftgröße gedruckt. Am Seitenrand werden

Überschriften, Stichwörter und Hinweise angezeigt, wodurch die Leser die nachzuschlagenden Begriffe sehr schnell finden können. Für eine weitere Beschäftigung oder Vertiefung des Themas steht eine Literaturliste bereit, die sowohl die zitierte Literatur als auch Lehrwerke und empfohlene Literatur beinhaltet. Insgesamt hat diese Studieneinheit einen übersichtlichen Aufbau, und die Beispiele und Aufgaben samt Lösungsschlüssel machen diesen Band für das Selbststudium geeignet. Für Studierende und Lehrende des Faches Deutsch als Fremdsprache ist das Buch ohne Einschränkung zu empfehlen.

Ickler, Theodor:

Das Rechtschreib-Wörterbuch: Sinnvoll schreiben, trennen, Zeichen setzen. St. Goar: Leibniz Verlag, 2000. – ISBN 3-931155-14-5. 519 Seiten, DM 29,80

(Fritz Neubauer, Bielefeld)

Einige Wochen vor dem Erscheinen der 22. Auflage des Duden (Scholze-Stubenrecht 2000), die teilweise wohl auch deswegen erscheinen mußte, weil die Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung in ihrem »Zweiten Bericht« bei den nach 1996 erschienenen Wörterbüchern »offensichtliche Fehleinträge« festgestellt hatte und die Verlage aufgefordert hatte, daß der Neuauflage des Bertelsmann-Wörterbuchs »andere[n] Wörterbücher [...] so bald als möglich folgen« sollten, erschien der vorliegende Band, der angesichts der Verwirrung zwischen den verschiedenen Orthographie-Varianten, Haus-Orthographien, Nachrichtenagenturen-Orthographie usw. vorschlägt, »in dieser Situation [...] sollte man bei der herkömmlichen Orthographie bleiben«.

Das heißt, daß zwar größtenteils der Stand der Orthographie nach dem Stand der 20. Auflage des Duden aus dem Jahre 1991 neu präsentiert wird, allerdings nicht unbedingt in der Form und im Umfang des Duden. Es ist in der Tat nicht nachzuvollziehen, warum ein Orthographie-Wörterbuch jemandem, der herausfinden wollte, wie man das Wort *Imperialismus* schreibt, auch noch die Information vermitteln muß, daß die Bedeutung des Wortes »das Streben von Großmächten nach wirtschaftlicher, politischer u. militärischer Vorherrschaft« ist. Dafür gibt es einsprachige Bedeutungswörterbücher oder Fremdwörterbücher. In den ersten Duden-Auflagen waren die Einträge auch noch nicht so »übermäßig aufgebläht« (10), denn Konrad Duden ging von der Voraussetzung aus: »wer wissen will, wie ein Wort geschrieben wird, die Bedeutung desselben kennt« (Duden 1880: X). Ickler kehrt also mit seinem Wörterbuch zu den früheren klassischen Varianten eines orthographischen Wörterbuchs im eigentlichen Sinne zurück, wie es auch ursprünglich von Konrad Duden praktiziert wurde. Immerhin gibt Duden (1880) als grammatische Information bei Substantiven den Artikel (und damit das Genus), die Genetiv- und Pluralform an, was ich mir im Interesse der DaF-Lernenden für zukünftige Auflagen auch bei Ickler wünschen würde.

Das ist nicht nur der Fall bei der Form, sondern auch bei der Regelbasis, die nach Icklers Ansicht die Duden-Redaktion »mehr und mehr in allzu engherziger Weise auslegte, so daß es zu zahlreichen Haarspaltereien und unrealistischen Einzelfestlegungen gekommen war« (10). Dieser »starren und wirklichkeitsfremden Festlegung«, z. B. bei dem oft als Rechtfertigung für eine Rechtschreibreform nach der Art der »Gemeinsamen Absichtserklärung zur Neuregelung der